

Halberstädter Volksstimme

Volkstimme vom 31.07.2012

Springende Feldmäuse und Verstecke in luftigen Höhen

Christoph Franz Robiller plaudert im Heineanum aus der „Trickkiste eines Naturfotografen“

Von Christina Stapel

Halberstadt Gerade aus Finnland heimgekehrt, hat der in Erfurt lebende Naturfotograf Christoph Franz Robiller einen Vortrag im Heineanum gehalten. Angeregt wurde die Veranstaltung durch die Ausstellung „Wie ein Vogel zu fliegen“, die derzeit Robillers Aufnahmen im Städtischen Museum Halberstadts präsentiert.

„Schon als Kind war ich gern in der Natur und habe Tiere beobachtet. Durch meinen Vater, der auch fotografiert hat, bin ich zur Fotografie gekommen“, erzählt der 40-Jährige, der hauptberuflich als Arzt arbeitet. Im jungen Alter von zwölf Jahren beginnt Robiller mit seinen ersten Aufnahmen. Was als Hobby beginnt, wird zu einer Leidenschaft, der der gebürtige Weimarer viel Zeit widmet. Ob auf einem Ansitz in luftiger Höhe von 14 Metern oder beim stundenlangen Liegen auf dem Bauch – bis dem Naturfotografen das perfekte Motiv vor die Linse kommt, vergehen häufig nicht nur Stunden, sondern Tage. „Ich verbinde das Fotografieren häufig mit dem Urlaub oder Überstunden, die ich abbaue. Vieles fotografiere ich aber auch vor der Haustür“, so Robiller.

So auch die „fliegenden“ Mäuse, die viele Besucher der Ausstellung begeistert haben. Um die kleinen Tierchen so abzubilden, hat er im Schuppen eines Freundes eine Konstruktion gebaut, bei der die Mäuse einen gewaltigen Satz machen müssen, um zu ihrer Futterstelle zu kommen. „Ungefähr drei Monate hat es gedauert, bis die Aufnahmen so geworden sind.“

Um die gewünschte Naturszene einzufangen, lässt sich Robiller immer wieder Neues einfallen. So hat er einen Bauern in Spanien nach einem toten Lamm gefragt, das die Gänsegeier anlocken sollte, oder das Zelt seines Sohnes so umgebaut, damit es ein Versteck für Überwasserfotografie darstellt. Sein Augenmerk liegt immer darauf, Tiere und Pflanzen natürlich abzubilden. „Ich halte nichts davon, im Nachhinein etwas mit Photoshop in das Bild zu setzen.“ Dennoch plant Robiller genaustens die Aufnahmen, die er macht. „Früher habe ich mich global darauf vorbereitet, heute suche ich zirka drei Themen aus.“

Die Zahl der Fotos, die Robiller während seiner Reisen macht, ist kaum zu überblicken. Wie er denn mit den ganzen Datenmengen umgehe, wollten die Besucher seines Vortrages wissen. „Das ist abhängig von der Tagesform.“

Wer sich die Aufnahmen des Naturfotografen ansehen möchte, kann die Ausstellung im Städtischen Museum bis zum 2. September besuchen.



Nach dem Vortrag im Heineanum ging Naturfotograf Christoph Robiller auf die Fragen der Besucher ein. Foto: Christina Stapel